Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 13 (1946)
Heft: 11-12

Artikel: Dritter Fortbildungskurs für Familienforschung
Autor: Speyr, A. v.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-698257

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht der Rechnungsrevisoren — Rapport des vérificateurs des comptes

Die Unterzeichneten haben die Buchführung der Zentralstelle für das Jahr 1945 geprüft und auf Grund zahlreicher Stichproben in Ordnung befunden. Sie beantragen Décharge-Erteilung an den Rechnungssteller, unter Verdankung für seine geleisteten Dienste.

Binningen und Riehen, 12. April 1946. Die Revisoren:
K. Garnier. P. Wenk-Löliger.

Les soussignés ont revisé la comptabilité du bureau central pour l'année 1945; au moyen de nombreux sondages, ils l'ont trouvée en ordre. Ils proposent de donner décharge au comptable tout en le remerciant pour les services rendus.

Binningen et Riehen, le 12 avril 1946. Les reviseurs:
K. Garnier. P. Wenk-Löliger.

Dritter Fortbildungskurs für Familienforschung

Am 26. und 27. Oktober 1946 fand in Olten der dritte Fortbildungskurs für Familienforschung statt. Der Obmann des VSBFF, Herr Dr. Ruoff, konnte etwa 40 Teilnehmer begrüssen, Mitglieder seiner Sektion, andere Mitglieder der SGFF und einige Gäste.

Waren die beiden ersten Fortbildungskurse besonders den Quellen gewidmet, so stand jetzt die Darstellung nach Form und Inhalt im Vordergrund. Einleitend bemerkte Dr. Ruoff, dass nicht selten Arbeiten von zweifelhaftem Wert durch ihre gefällige Aufmachung Anklang finden; umsomehr müssen wir die Ergebnisse sorgfältiger Forschung gut darstellen.

Zur alten Frage, Tafelform oder Listenform, ist zu sagen, dass nur in der Liste ein grösserer Text untergebracht werden kann. In allen Fällen sollten wenigstens Uebersichtstafeln erstellt werden. Dr. Ruoff sprach aus reicher Erfahrung, wenn er auf die mühevolle und kostspielige Drucklegung von Tafeln hinwies. Nach entsprechenden Vorlagen ist auch der Photodruck oder der Plandruck zu empfehlen. Gefaltete Tafeln sollten so angelegt werden, dass die Falzstellen möglichst keinen Text treffen.

Ueber die Gestaltung genealogischer Arbeiten sind zahlreiche kleinere Publikationen erschienen, früher meist in deutschen Verlagen. Familienkarten und andere Formulare haben den Vorteil, Lücken in den Angaben

leicht erkennen zu lassen. Neben den Formularen der SGFF wurde solche aus dem Handel und von Privaten gezeigt, schliesslich eine Kartei voll Spitzfindigkeiten aus dem dritten Reich und der «Ahnenpass»; es war ein eindrucksvolles Bild von Erfahrung und Scharfsinn, wie auch von Geschäftstüchtigkeit und politischem Missbrauch.

Stammtafeln werden häufig heute noch als «Stammbaum» dargestelt, obwohl diese Form selten befriedigt, wenn nicht gerade ein Künstler am Werk war. Ueber die Numerierung in Stammlisten entspann sich eine lebhafte Diskussion, ob nach Familien oder Einzelpersonen, schematisch nach Folgen oder Primogenitur, oder chronologisch nach Heirats- oder Geburtsdatum. Jede Methode hat ihre Vorteile; es kommt auf den Verwendungszweck an.

Die Ahnentafel gibt durch ihren systematischen Aufbau und die allgemein übliche Numerierung weniger Anlass zu Meinungsverschiedenheiten. Wird nur der Anfang auf einer Tafel dargestellt, die Fortsetzung in Listenform, dann empfiehlt Dr. Ruoff eine Gruppierung, z. B. zuerst alle Vorfahren von Nr. 16, dann von Nr. 17 usw.

Bei der Nachfahrentafel ist eine Gesamtübersicht wie auch die Numerierung besonders schwierig. Für grosse Werke sind die Bachstabenreihen zu schwerfällig.

Schliesslich stellte Dr. Ruoff die grundsätzliche Frage zur Familiengeschichte. Genealogien lassen sich zu einer Sammlung von Personengeschichten ausbauen, man kann eine Familie im Rahmen einer Ortsgeschichte usw. betrachten. Bilden aber die Träger eines Familiennamens wirklich eine Einheit, was doch die Voraussetzung einer wirklichen Familiengeschichte wäre? Während biologisch die Vererbung im Mannesstamme nicht wichtiger ist als diejenige von der Mutter her, kann in manchen Fällen doch der väterliche Stamm als Träger einer Tradition ausgezeichnet sein.

Eine kleine Ausstellung bildete eine vortreffliche Ergänzung zum Gehörten. Etwa die Hälfte war handschriftliches und gedrucktes Material zur Genealogie der Oltnerfamilien und zur Geschichte von Olten. Eifrig studiert wurden die von Herrn G. Hirzel-Howitz mit unendlichem Fleiss erstellten Stammbäume seiner Familie, sowie die vielen statistischen Untersuchungen dazu.

Im Anschluss an den Kurs fanden öffentliche Vorträge statt. Herr alt Ständerat Dr. H. Dietschi sprach über die Oltnerfamilien, Herr Musikdirektor A. Disch über die Musikerfamilie Munzinger von Olten und Herr Dr. K. Glutz über Genealogie und Heraldik mit besonderer Berücksichtigung Oltens und über die genealogischen Arbeiten der Kapuzinerpatres Alexander Schmid von Olten und Protasius Wirz von Solothurn. Zum zweiten Vortrag erfreuten Frau Dettwyler (Klavier) und Frau Helbling (Gesang) mit der Wiedergabe meist ungedruckter Werke der Komponisten Munzinger. Herzlicher Beifall belohnte die Referenten. Die Damen erhielten auch noch Blumensträusse:

Es war ein kleines gesellschaftliches Ereignis. Sonntag nach dem Bankett gab Herr Prof. Dr. E. Haefliger eine Einführung in die Geschichte Oltens und Herr Prof. Dr. G. Wälchli führte die Teilnehmer durch das Disteli-Museum. Die ganze Veranstaltung war glänzend organisiert und alle Teilnehmer waren hochbefriedigt. Herzlichen Dank dem VSBFF und seinen Mitarbeitern.

A. v. Speyr.

«Wir sprechen uns aus» — Questionnaire et discussions

Fragen

9. Der Herkunftsort der Basler Familie Stehelin und Staehelin. Herr Prof. Dr. Eduard His hat die Vermutung geäussert, der Ort «Rietlingen», «Riedtlingen» oder «Rüdlingen», aus dem der Stammvater der heutigen Basler Familie Stehelin und Staehelin gebürtig war, der 1520 in Basel eingebürgerte Seilermeister Hans Stehelin, dem Thomas Platter in seiner Selbstbiographie ein nicht eben schmeichelhaftes Denkmal gesetzt hat, sei nicht die Reichsstadt Reutlingen («Rütlingen» geschrieben bei Knebel 1475, 1476 und bei Schnitt 1530), sondern das zu den schwäbisch-österreichischen Landen gehörige Städtchen Riedlingen an der Donau («Rüdlingen» geschrieben in Basler Akten 1532). Dort und in den umliegenden Dörfern sind in der Tat in der Zeit von 1286 bis 1498 mehr als ein Dutzend Leute namens Stahilli, Stahelli, Stähelli, Stehelli, Stähelin, Stähellin, Stähenlein, Stächili, Stehelin nachgewiesen in Urkunden des benachbarten Klosters Heiligkreuztal (Württemb. Geschichtsquellen, Band IX und XIV). Andrerseits haben Nachforschungen von Herrn J. P. Zwicky in den Archiven von Reutlingen bestätigt, dass auch dort seit dem 13. Jahrhundert Träger dieses Namens als Bürger vorkommen. 1267 erscheint ein Stähelli (Stehellinus) als scultetus (Schultheiss), 1404 die Witwe eines Contz Stahelin, seit 1439 drei Stadtschreiber, anscheinend Vater, Sohn und vielleicht Enkel: 1. Johannes Stähelin 1439 (Bürgermeister 1456); 2. Johannes Stähelin mindestens von 1470 bis 1485 (tot 1487); 3. Blasius Stähelin (Stehelin) mindestens von 1509 bis 1518. Das Wappen dieser Familie, ein A mit gebrochenen Querstrichen zwischen zwei oder drei Sternen, stimmt mit demjenigen der Basler Stehelin und Staehelin nicht überein. Ein genealogischer Anknüpfungspunkt ist für die Basler Familie einstweilen weder in Reutlingen noch in Riedlingen nachweisbar.

Prof. Dr. Felix Staehelin, Benkenstr. 15, Basel.

10. Unterzeichneter sucht das Wappen der Barbara *Kurmann,* welche 1552 den Basler Ratsherrn, den Würzkrämer Hans Jakob Frey 1532—1606, geheiratet hat. Auf dessen formschönen und stilvollen Grabdenkmal in der